

Evangelische Kirche gratuliert

BIELEFELD/PADERBORN (epd). Die Evangelische Kirche von Westfalen hat dem künftigen Erzbischof von Paderborn, Udo Bentz, zu seiner Ernennung gratuliert. „Mit den Menschen im Erzbistum Paderborn freuen wir uns über diese Entscheidung“, erklärte der Theologische Vizepräsident der viertgrößten deutschen Landeskirche, Ulf Schlüter, in seinem Glückwunschschreiben. „Mit Ihnen teilen wir das Anliegen einer lernbereiten Kirche, die offen ist für die Bedürfnisse und Anliegen der Menschen in unserer schnell sich wandelnden Gesellschaft, gerade hier in Nordrhein-Westfalen. Er sei zuversichtlich, „dass Sie als Mainzer in Ihrer neuen westfälischen Umgebung offen empfangen und gut ankommen werden“, schrieb Schlüter. „Auf die Gespräche und Begegnungen mit Ihnen freuen wir uns sehr.“ Schlüter hat nach dem Rücktritt von Präses Annette Kurschus kommissarisch die Aufgaben des leitenden Theologen der westfälischen Kirche übernommen. Der Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn, Volker Neuhoff, äußerte „den Wunsch auf die Stärkung der bestehenden guten ökumenischen Beziehungen nicht nur hier in Paderborn“. Die presbyterial-synodal verfasste westfälische Kirche verfolge aufmerksam, „wie unsere Glaubensgeschwister ihren synodalen Weg weiter fortsetzen“, erklärte Neuhoff mit Blick auf den katholischen Reformprozess „Synodaler Weg“. Die evangelische Kirche steht nach dem Rücktritt von Kurschus ohne Leitung da – sowohl in Westfalen als auch in Deutschland. Die bisherige westfälische Präses und Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland war am 20. November von beiden Spitzenämtern zurückgetreten, weil ihr Fehler im Umfang mit einem mutmaßlichen Missbrauchsfall vorgeworfen wurden. Der Verdachtsfall reicht in die 90er Jahre zurück, Beschuldigter ist ein ehemaliger Kirchenmitarbeiter aus Kurschus' früherem Arbeitsumfeld in Siegen, den sie laut eigener Aussage sehr gut kennt. Er soll junge Männer sexuell bedrängt haben. Kurschus war dem Mann aber nie vorgeworfen, mit der Angelegenheit nicht angemessen transparent umgegangen zu sein.



Ein kluger Redner und ein Erzbischof zum Anfassen: Udo Bentz ging am Samstag im Paderborner Dom auf die vielen Gläubigen zu, die ihm gratulieren wollten. Foto: Jörn Hannemann

Erzbischof Udo Bentz weiß, wie hoch die Erwartungen an ihn sind

Menschennah und neugierig

Von Ingo Schmitz

PADERBORN (WB). Dass der Mainzer Weihbischof und Generalvikar Udo Bentz nun Erzbischof in Paderborn ist, ist geradezu historisch. Seit 132 Jahren setzte das Erzbistum bei den Bischöfen auf Eigengewächse. Das ist vorbei: „Wir werden eine andere Sicht auf die Dinge bekommen. Das wird dem Erzbistum guttun“, prognostiziert Dompropst Joachim Göbel. Über die Besetzung des Paderborner Bischofsstuhls war bis zur letzten Minute spekuliert worden, aber nichts durchgesickert. Groß war am Samstag die Spannung im voll besetzten Dom, den man so nur zu Libori kennt. Die kurzfristige Einladung an die Öffentlichkeit, bei der Vorstellung dabei zu sein, hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Als der Dompropst in Begleitung von Udo Bentz sowie Diözesanadministrator Michael Bredeck den Altarraum betrat, ging ein Raunen durch das Gotteshaus. Der grauhaarige Mann mit dem großen Bischofskreuz auf der Brust ist in Paderborn kein Unbekannter. Dennoch spielte sein Name bei allen Spekulationen in den vergangenen Monaten keine Rolle. Göbel machte deutlich, wie zufrieden und dankbar er

und das Metropolitankapitel mit der Wahl seien. Der neue Oberhirte dürfe darauf vertrauen, dass das Kapitel ihn nach Kräften unterstützen werde. 2018 habe Bentz in Paderborn anlässlich des Wehejubiläums des Domes eine beeindruckende Predigt gehalten, über die er heute noch spreche, betonte Göbel. Auch an diesem Samstag gelang es Udo Bentz im Nu, mit seinen Worten und seiner freundlichen Art die Menschen zu erreichen und für sich zu gewinnen. Ihm fiel es trotz aller Nervosität, die man ihm übrigens überhaupt nicht anmerkte, sichtlich leicht, Freude, Mut und Zuversicht zu versprühen – wohl wissend, dass die Aufgaben, die auf ihn warten, immens sind. Immer wieder bekam er während seiner Ansprache im Dom Beifall. Das anschließende Bad in der Menge, die Gespräche inklusive Selfies, schienen für ihn ebenso völlig selbstverständlich wie das Lachen und Scherzen mit den Gratulanten oder der kurze Gang über den Paderborner Wochenmarkt – so, als habe er nie etwas anderes gemacht. „Mein erster Eindruck ist, dass er sehr menschennah, sehr freundlich ist, mit guten Ansichten – das kann uns hier im Erzbistum nur nach

vorne bringen“, meinte beispielsweise Ludger Henneken, Leiter des katholischen Tagungshauses Liborium in Paderborn. Wie viele andere auch lobte Henneken seinen Ansatz, Kirche wieder an junge Leute vermitteln zu wollen. Bentz hatte gesagt, dass die Jugend nicht als die Zukunft, sondern als die Gegenwart der Kirche gesehen und so behandelt werden müsse. Das kam bei den Zuhörern gut an. **Vieles ist vorbereitet** Dass das Warten auf den „Neuen“ ein Ende hat, ist gut für das Erzbistum. Auch wenn es in den vergangenen 14 Monaten dank des Einsatzes von Diözesanadministratoren Michael Bredeck und Prälat Thomas Dornseifer keinen Stillstand gab, so sorgte die ungeklärte Personalie doch für eine gewisse Unruhe. Der Diözesanadministrator betonte, dass er froh sei, dass Bentz die Wahl angenommen habe. Er machte aber auch deutlich, dass bei der Bistumsentwicklung zwischenzeitlich vieles vorbereitet worden sei. „Wir können dem Erzbischof einige Vorüberlegungen zur Entscheidung vorlegen“, sagte Bredeck mit Blick auf das Zukunftsbild 2030+, auf den Synodalen Weg oder auch auf die Auf-

arbeitung des sexuellen Missbrauchs im Erzbistum Paderborn. Gerade dieses Thema, das Bentz als das „dunkle Kapitel“ bezeichnete, werde ein wesentliches Arbeitsfeld in den nächsten Jahren werden. Bredeck verwies auf die guten Eigenschaften, die der Erzbischof mitbringe – sowohl auf pastoraler Ebene zum Beispiel in der Begleitung junger Menschen, sowie im administrativen Bereich als Generalvikar in Mainz. Er habe viel Expertise, wobei die Dimensionen – insbesondere im caritativen Bereich – in Paderborn größer seien. Bentz zeigte sich beeindruckt von der großen Herzlichkeit, die ihn im Dom „geflutet“ habe. Gleichzeitig sei ihm bewusst, wie hoch und vielfältig die Erwartungen an ihn seien. „Wir werden Zeit brauchen miteinander. Ich komme aus einem anderen Bistum, für mich ist das eine persönliche Zäsur“, bat er um Geduld. Er bringe eine große Neugier mit und stelle fest, dass man es ihm sehr leicht mache, hier anzukommen. Bei der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen gehe jedes Bistum seinen eigenen Weg, betonte Bentz. „Ich weiß noch zu wenig über die Paderborner Studie. Ziel muss es sein, dass wir dies als Teil von uns anerkennen. Deswegen

braucht es ganz viele Gespräche, vor allem mit Betroffenen. Diesen Begegnungen werde ich mich stellen, damit klar wird, dass wir das ernst nehmen, was für Betroffene elementar ist.“ Bentz kündigte an, den Bereich Prävention stärken zu wollen. Man müsse mit denen sprechen, die in den Bereichen arbeiten, die von Missbrauch betroffen sind. Die Arbeit dort sei sehr herausfordernd. Das werde oft vergessen. Die Ökumene, das Miteinander von katholischen und evangelischen Christen, sei für ihn etwas Grundsätzliches. „Wir müssen wahrnehmen, dass in unserer Gesellschaft Christen in der Minderheit leben. Wir müssen überlegen, was das Gemeinsame ist.“ Dies müsse das Fundament für weitere Überlegungen sein, wie man sich zum Beispiel im Bereich der Kitas und Jugendeneinrichtungen aufstellen wolle. In Mainz liefen dazu strategische Überlegungen, wie man sich ergänzen könne. Bis zum 10. März 2024 wird das Bistum weiter geleitet durch Diözesanadministrator Bredeck und Prälat Dornseifer. Zur offiziellen Einführung des Erzbischofs soll dann auch bekannt gegeben werden, wer an seiner Seite als Generalvikar wirken wird.

Reaktionen

Die Ernennung von Udo Bentz zum neuen Erzbischof von Paderborn ist mit Wohlwollen, aber auch mit Erwartungen nach einer Fortsetzung des katholischen Reformprozesses und nach vertiefter Ökumene aufgenommen worden. Bentz habe „das Ohr am Puls der Zeit ebenso wie bei den Sorgen und Hoffnungen der Menschen“, erklärte der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, **Georg Bätzing**. Er dankte dem künftigen Erzbischof für sein Engagement beim Synodalen Weg, dem katholischen Reformprozess.

Der **Mainzer Bischof Peter Kohlgraf** nannte Bentz einen entschlossenen Reformier.

Basisbewegungen, Laien und Jugendvertreter forderten Bentz zu Veränderungen der katholischen Strukturen auf. Angesichts der „immer noch nicht wirklich aufgearbeiteten Missbrauchs- und Vertuschungsskandale“ brauche es „ein sehr baldiges uneingeschränktes Bekenntnis für die Reformprozesse des Synodalen Weges in Deutschland sowie in Rom“, erklärte die Bewegung „**Wir sind Kirche**“.

Auch das **Diözesankomitee**, die Laienvertretung im Erzbistum Paderborn, sieht die Umsetzung der Beschlüsse des Synodalen Wegs und die konsequente Weiterarbeit am diözesanen Zukunftsprozess „Perspektive 2030+“ als wichtige Aufgaben für Bentz an. Nötig seien mehr Geschlechtergerechtigkeit, partizipative und transparente Machtstrukturen sowie die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt und der Aufbau von Strukturen, die weitere Gewalttaten vermeiden.

Auch der Chef der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei, **Nathanael Liminski**, nannte die Ernennung von Bentz zum neuen Erzbischof eine gute Botschaft. „Eine lebendige Kirche, die das Vertrauen der Menschen in unserem Land mehr und mehr zurückgewinnt, stiftet Zuversicht, sie bietet Halt und Orientierung“, erklärte der CDU-Politiker.

Münsteraner Theologe lobt den designierten Erzbischof Udo Bentz als erfahren und weltoffen – Bischof Felix Genn: „Paderborn darf sich freuen“

Kirchenrechtler Schüller: „Das ist eine gute Wahl“

Von Andreas Schnadwinkel

PADERBORN/MÜNSTER (WB). Der bekannte Münsteraner Kirchenrechtler Thomas Schüller schätzt die Wahl von Udo Bentz zum neuen Paderborner Erzbischof positiv ein. „Bentz hat Erfahrung in der Verwaltung und in der Ausbildung von Priestern, sucht Kontakt zu den Gläubigen und ist theologisch gebildet. Das ist eine gute Wahl. Mit 56 Jahren ist er im richtigen Alter und bringt alle Fähigkeiten mit, die man braucht. Das frische Blut von außen tut der Diözese gut“, sagt Schüller. Die voraussichtlich 19-jährige Amtszeit hält er für nicht zu lang. Bentz sei ein moderat konservativer Erzbischof und beim Synodalen Weg „kein Revoluzzer, aber auch kein Verhinderer“. Schüller, Direktor des Instituts für Kanoni-

sches Recht der Universität Münster, hat es schon etwas überrascht, dass „ein Pfälzer auf einer Liste für Ostwestfalen-Lippe gestanden hat“. Bentz stehe auf dem Boden des katholischen Glaubens. „In seinem ersten Leben hat er Bankkaufmann gelernt, das ist nicht die schlechteste Ausbildung. Nach Kardinal Lehmann hat er in Mainz unter Bischof Peter Kohlgraf die Finanzen wieder in den Griff bekommen“, so Schüller. Der Kircheninsider schließt nicht aus, dass Bentz „die fiskalische, faktische Bedeutung des Erzbistums Paderborn in kirchenpolitische Münze umwandeln“ könnte – im Gegensatz zu seinen Vorgängern. „Paderborn ist eine alte und wahrscheinlich die reichste Diözese, hat sich aber immer selbst genügt. Paderborn hat theologisch gut aus-

gebildete Priester und erstklassige Theologieprofessoren hervorgebracht. Das ist

ein Pfund. Den eigentlichen Einfluss des Erzbistums könnte der neue Erzbischof

nutzen, wenn er mehr nach außen wirken möchte“, sagt Schüller.



Thomas Schüller ist Theologe und Kirchenrechtler an der Universität Münster. Foto: dpa/Rolf Vennenbernd

Für Paderborn sei es gut, dass jemand von außen kommt und einen unbefangenen Blick auf die Sache hat. „Udo Bentz muss nun zwei Jahre auf Ochsentour gehen, um das Erzbistum kennenzulernen.“ Wegen seiner Zusammenarbeit mit dem international agierenden Mainzer Kardinal Lehmann (1936-2018) gilt Bentz in der Weltkirche als gut vernetzt. Thomas Schüller glaubt nicht, dass das Paderborner Domkapitel einen rein konservativen Kandidaten gewählt hätte. Wie stark der Papst persönlich in die Kandidatenvorschläge auf der Dreierliste involviert war, darüber könne man nur spekulieren. „Franziskus kennt natürlich den lateinamerikanischen Raum am besten, zu dem fremdelt er mit Deutschland. Ich glaube nicht, dass er

sich in deutschen Bischofsszene so gut auskennt“, sagt der Kirchenrechtler. Anders wäre es gewesen, wenn die Neubesetzung in Paderborn unter dem deutschen Papst Benedikt XVI. erfolgt wäre, der wahrscheinlich selbst Einfluss auf die Dreierliste genommen hätte, weil er die deutschen Bischöfe und Bischofskandidaten kannte. Den größten deutschen Einfluss im Vatikan – und auf die Dreierliste – hat der Münsteraner Bischof Felix Genn. Schüller: „Er gehört zum Dikasterium für die Bischöfe. In Rom wird Bischof Genn geschätzt, auf ihn hört man.“ Genn gratulierte Paderborn zur Wahl Bentz'. Man dürfe sich auf einen Erzbischof freuen, „der den Menschen zugewandt ist und die Frohe Botschaft im Hier und Jetzt verkünden möchte.“